

# Ein einzigartiges "Schatzkästlein" : die Ansichtskartensammlung "Alt-Olten" von René Messerli

Autor(en): **Fischer, Martin Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **74 (2016)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658707>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein einzigartiges «Schatzkästlein»

Die Ansichtskartensammlung «Alt-Olten» von René Messerli

Martin Eduard Fischer



1 Olten, Bahnhofstrasse ab Winkel. Verwendungsdatum 23. 4. 1906. Hersteller- bzw. Vertriebsvermerk:  
Verlag: Witwe G. Husi (laut Adressbuch 1897: Kostgeberin, Zielempgasse 22)

Ansichtskarten aus aller Welt, wie sie etwa unsere Ur-Grosstanten in dicken Alben oft ihr ganzes Leben lang gesammelt haben und die sie beim Betrachten wohl immer wieder einen «Hauch von der grossen Welt» haben spüren lassen, vermögen uns noch heute in den Bann zu schlagen. Für viele sind sie zwar bloss altmodische Bilder, die man – einmal flüchtig und vielleicht sogar kopfschüttelnd oder belustigt betrachtet – eigentlich schon «gesehen hat». Andere interessieren sich für die Briefmarken auf der Rückseite, für die Stempel, die alten Schriften, die Texte, die verschiedenen Drucktechniken, für die Firmen, bei denen die Karten hergestellt wurden usw. Wir aber erleben sie als ein Bilderbuch der Geschichte, als Kultur- oder Zivilisationsanzeiger und als Träger von Informationen über Entwicklungen, die oft nur noch durch dieses eine Stück bedruckten Papiers sichtbar gemacht werden können. Und, so seltsam das klingen mag, je enger das Thema einer solchen Sammlung begrenzt

ist, desto interessanter werden die einzelnen Stücke, lassen uns mit der Lupe nach feinsten Details suchen und erfüllen uns, wenn wir «fündig geworden» sind, mit Entdeckerfreude. Nicht zuletzt deshalb wohl sind Sammler meist auch Experten ihres Fachs.

Eine Expertensammlung stellt auch die Ansichtskartensammlung «Alt-Olten» von René Messerli dar, aus der wir eine Auswahl besonders interessanter Objekte zeigen dürfen. In über 40 Jahren hat René Messerli rund 1200 Ansichtskarten unserer Stadt zusammengetragen und geordnet nach Sachen abgelegt. Wer weiss, dass eine alte Ansichtskarte auf dem Antiquitätenmarkt je nach ihrem Seltenheitswert bis zu 150 Franken kostet, kann ermessen, welchen Wert eine solche Sammlung darstellt. Für einen Liebhaber freilich, und das ist René Messerli, zählt die kulturelle Bedeutung des Sammelgutes wesentlich mehr.

Es ist natürlich nicht möglich, eine derart umfangreiche Sammlung in einem kleinen Aufsatz zu würdigen.

Darum haben sich Sammler und Redaktion entschlossen, den Lesern der Neujahrsblätter anhand einer Auswahl der seltensten und interessantesten Ansichten in vier Folgen einen Einblick in diese äusserst sehenswerte Sammlung zu geben. In Anbetracht der Bedeutung der Sammlung hat sich der Schreiber gerne «überreden» lassen, jeweils die entsprechenden Begleittexte zu verfassen.

### Der Bahnhof und seine nähere Umgebung

Dass die erste Auswahl von Karten sich dem Thema «Rund um den Bahnhof» widmet, ist kein Zufall. Denn die Bahn war ab der Mitte des 19. Jahrhunderts der eigentliche Wachstumsmotor unserer Stadt. Nicht etwa bloss, weil die Bahn, vor allem mit den damit verbundenen Hauptwerkstätten der Schweizerischen Centralbahn (SCB), eine grosse Anzahl von Arbeitsplätzen nach Olten gebracht hat. Schliesslich kamen eine Vielzahl der Eisenbahner und «Werkstättler» Tag für Tag aus den umliegenden Gemeinden nach Olten zur Arbeit, liessen sich in Sammelfahren das Mittagessen an den Arbeitsort bringen und betätigten sich zur Aufbesserung des Haushaltetats vor und nach der Arbeit daheim etwa als «Rucksackbauern». Dennoch verdankt Olten der Bahn und dem damit begründeten Übergang vom Markt- und Durchgangsort zum Industrie- und Gewerbestandort im ausgehenden 19. Jahrhundert ein Bevölkerungswachstum, das schweizweit keinen Vergleich findet. So wird schon in einer «Übersicht der Bevölkerung von Olten» aus dem Jahre 1885 stolz darauf hingewiesen, dass von allen Gemeinden der Schweiz, welche um 1850 weniger Einwohner als Olten gehabt hätten, bis ins Jahr 1885 keine einzige im gleichen Masse gewachsen sei wie Olten. Habe es um 1850 noch 309 Gemeinden mit mehr Einwohnern als Olten gegeben, so sei diese Zahl bereits um 1860 auf 175 zurückgegangen. Anno 1870 habe es in der ganzen Schweiz gar nur noch 102, im Jahr 1880 bloss noch 66 Gemeinden mit mehr Einwohnern als Olten gegeben. Nur gerade Romanshorn habe punkto Wachstum eine Zeit lang mit Olten Schritt halten können, aber auch diese Gemeinde sei um 1880 überholt worden.<sup>1</sup> Doch nun zu den Aufnahmen:

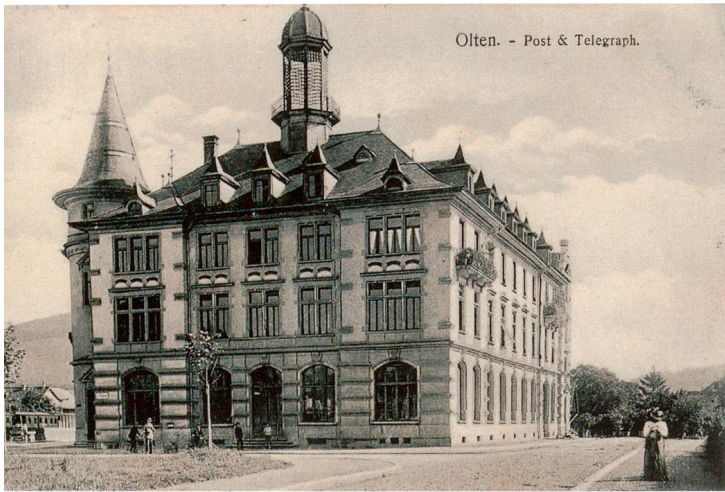
1 Von allen auf dieser Karte abgebildeten Häusern steht mit Ausnahme der «Bäckerei Remund», an die sich ältere Oltner noch erinnern werden und des Zollhauses (von ihm ist nur ein Teil des Daches sichtbar), kein einziges mehr. Anstelle der Reihe der Geschäfts- und Wohnhäuser, endend mit dem seinerzeitigen Gasthaus «Gotthard» bzw. «Hotel Wiss», das als erstes Gebäude dieser Reihe dem Ausbau der Strecke Richtung Aarburg hat weichen müssen, steht heute die Grossüberbauung SBB Cargo. Der Husmatthof im Kleinholz ist anno 1971 abgebrannt. Das mächtige, am rechten Bildrand angeschnittene Walmdach gehörte zum ehemaligen Restaurant «Klosterbräu». Die-

ses musste mit einem Grossteil der Bauten im «Winkel-Quartier» und mit den Gebäuden der Brauerei Studer bzw. Feldschlösschen der neuen Winkelüberbauung (1977-85) weichen. Auch das «Metropol», dessen Dach zwischen Zollhaus und Restaurant Klosterbräu ablesbar wird, ist anno 1955 mit dem Restaurant Central bei der Alten Brücke der Neugestaltung des Platzes für die Abgänge zur neuen «Winkel-Unterführung» und dem «Wildsau-Platz» geopfert worden. Ein undenkbares «Kuriosum» wäre heute wohl der von zwei Bahnangestellten bediente, mit rollbaren Gittern verschliessbare ebenerdige Bahnübergang, der, wie die Aufnahme Nr. 9 zeigt, schon anno 1906 durch eine Fussgängerunterführung entschärft war. Ganz links am Rand ragt der Dachvorsprung des seinerzeitigen Lagerhauses Schiess ins Bild. Auch es wurde in einem ersten Schritt infolge des Ausbaus der Geleiseanlagen um eine Achse verkürzt, dann zum CVO-Verwaltungsgebäude umgebaut und wich schliesslich dem Neubau der Fachhochschule Nordwestschweiz.

2 Etwas weniger einschneidend waren die Veränderungen an der Bahnhofstrasse Richtung Bahnhofplatz. Zwar musste auch hier das einstige Wohnhaus des Oltner Spitalarztes und Historikers Dr. Max von Arx (Nr. 419) der schrittweise entstandenen Zeile der Bauten der ATEL, der Hauptpost und der an das ehemals frei stehende Hotel Schweizerhof angebauten Geschäfts- und Wohnhäuser weichen. Auch das Post- und Telegraphengebäude mitsamt der Ecküberbauung mit dem damaligen Coiffeurgeschäft K. Engler, von dem noch zu reden sein wird, sind fast bis zur Unkenntlichkeit gestalterisch «modernisiert» und umgebaut worden. Vom Volumen her freilich ist hier nichts Ungeheuerliches passiert.



2 Olten, Bahnhofstrasse ab Haus Dr. M. von Arx bis Telegraphengebäude. VD 24.9.1910. Hersteller- bzw. Vertriebsvermerk: Verlag, K. Engeler, Coiffeur, Olten H.A.Z No. 3089



3 Olten, Telegraphengebäude von 1898. VD 27.7. 1917. Hersteller- bzw. Vertriebsvermerk: PVK 14902 Dep.

3 Über lange Jahrzehnte hinweg wurde der Bahnhofplatz dominiert durch das hier in seinem Originalzustand abgebildete Post- und Telegraphengebäude. Es entstand um 1898 auf Initiative des damaligen Oltner Stadtmanns Casimir von Arx. Seine Oltner «Baugesellschaft» hat, um dem drohenden Wegzug der Telegraphendirektion nach Zofingen oder Aarau zu begegnen, diesen Bau privat finanziert, der Postverwaltung

zur Miete angetragen und so den Verbleib dieses für Olten so bedeutenden Unternehmens in Olten gesichert! Auf dem Bild erkennbar ist auch der damals erst im Entstehen begriffene «Bahnhofquai» mit nach heutigen Vorstellungen fast «paradiesisch» anmutenden Verkehrsverhältnissen.

4 Vom Telegraphengebäude aus geht hier der Blick über die Aare zur Oltner «Akropolis», zu dem in den späten Achtzigerjahren des 19. Jahrhunderts entstandenen Komplexes Amthaus/Konzertsaal/EKO-Verwaltungsgebäude.<sup>2</sup> Der Amthausquai zeigt sich hier noch in seiner unverfälschten, monumentalen, fast grossstädtisch anmutenden Schönheit. Ihr schlossen sich später nach Osten konzeptionell auch die Privathäuser des Zahnarztes Dr. Eduard Herzog (Nr. 631) und des Augenarztes Dr. Adolf Heim (Nr. 809), das Amthaus II und das Verlagshaus Otto Walter an. Auf dieser Ansicht freilich klafft zwischen der Frobургstrasse und der Zeile der einfachen Reiheneinfamilienhäuser an der Jurastrasse eine mächtige Lücke. Auch der einst so renommierte alte «Aarhof» von 1902 fehlt noch. Über dem «Concertsaal» sind die ersten «Türmlhäuser» im Schöngrund erkennbar und im Vordergrund links das Haus Nr. 700 des Kaufmanns Jules von Arx, die heutige «Missionsprokura» der Kapuzi-



4 Olten, «Akropolis» mit Telegraphendirektion. VD 9. 10. 1899. Hersteller- bzw. Vertriebsvermerk: Carl Künzli, Zürich, Dep. No. 2023



5 Olten, Hauptbahnhof ab Postgebäude. VD 25. 4. 1922. Hersteller- bzw. Vertriebsvermerk: U 2071 Edition: Comptoir de Phototypie, Neuchâtel (Suisse) / Photoglob Co., Zürich

nerprovinz. Ihm ist glücklicherweise bisher das gleiche Schicksal erspart geblieben, dem kürzlich die heruntergekommenen, mehr oder weniger bewusst der Verwahrlosung preisgegebenen herrschaftlichen Fabrikantenhäuser an der Römerstrasse<sup>3</sup> zum Opfer gefallen sind. Ganz rechts am Rand die 1882 entstandene erste Bahnhofbrücke, die im Grunde Anlass zum Entstehen der Oltner «Akropolis» gegeben hat.

5 Aus einem der Fenster im Obergeschoss des Post- und Telegraphengebäudes geht hier der Blick über den noch im Urzustand befindlichen Bahnhofplatz hinunter gegen das «Industriequartier» mit seinen damals noch zahlreichen Fabrikschlotten und dem unübersehbaren «Wasserturm» hinter den SCB-Werkstätten, aus dem jeweils die Dampfkessel der Lokomotiven aufgefüllt wurden. Deutlich ablesbar werden auch die «Insel-Lage» des um 1856 entstandenen Bahnhofes, die sogenannte «Güterexpedition» am Bahnhofplatz (1993 abgebrochen) und die alte Eingangshalle mit den Treppenabgängen zur Bahnhofunterführung. Über dem Dach des Bahnhofgebäudes sind die Reihen- und Doppelfamilienhäuser in der Hardegg sichtbar mit dem isoliert stehenden Restaurant Hardegg. An der Tannwaldstrasse hinter dem Bahnhof ist die Reihe der Bauten im Entstehen, die schliesslich von der seinerzeitigen «Euböolith» bis hin zur Martin-Disteli-

Strasse das Bahnhofareal im Osten abgrenzte. Das Bild verdeutlicht auch sehr eindrücklich, wie die Bahn und die sich entlang der Bahnlinien ansiedelnden Industrie- und Gewerbebetriebe aus der «Pionierzeit» unsere Stadt in Alt- und Neu-Olten getrennt und zu zwei selbstständigen Stadtteilen gemacht haben. So ist es heute unmöglich geworden, von der linken auf die rechte Aareseite zu gelangen, ohne über eine Passerelle oder durch eine Unterführung gehen zu müssen!



6 Olten, Hauptbahnhof innen. VD 31. 10. 1902. Hersteller- bzw. Vertriebsvermerk: 1868 Editeur: Comptoir de Phototypie, Neuchâtel (Suisse)

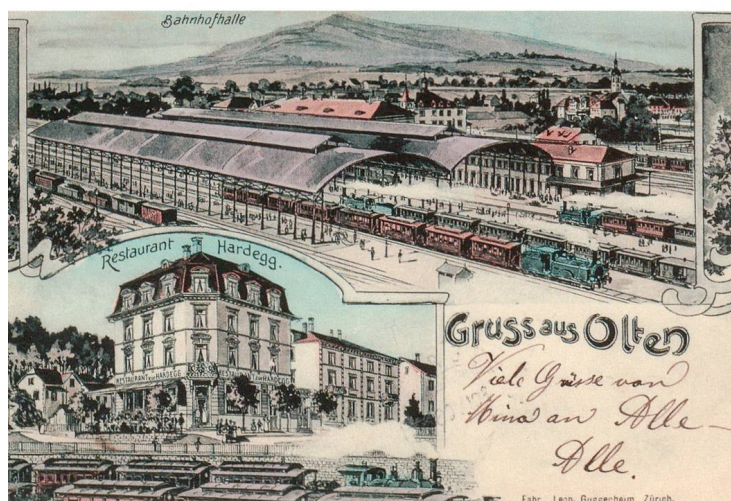


7 Olten, Hauptbahnhof Nordseite, mit Lok Nr. 156 Ohne VD. Hersteller- bzw. Vertriebsvermerk: Kunstverlag Th. Zingg, Baden (Schweiz) No. 1677

6 Der Bahnhof von Norden her, war seinerzeit eine der beliebtesten «Postkartenansichten» Olten. Diese Aufnahme wurde allerdings aus einem anderen Grund ausgewählt. Die Dampflokomotive im Vordergrund links verrät nämlich bei gebührender Vergrößerung auf dem Bildschirm ein «Geheimnis». Sie trägt auf der Seite und über der Anhängerkupplung die Num-

mer 156. Damit steht fest, dass sie zu der Serie der Lokomotiven vom Typ A2 gehörte, von dem in den Jahren 1892 bis 1896 insgesamt 15 Stück hergestellt wurden.<sup>4</sup> Die Karte ist also eines der seltenen Bilddokumente, auf denen Herkunft und Baujahr der abgebildeten Maschine zweifelsfrei belegt werden können.

7 Wie es um die Jahrhundertwende im Bahnhof Olten ausgesehen hat, zeigt diese Aufnahme. Dass sich auf dem Bild eine ganze Reihe von Halbwüchsigen ganz offensichtlich «ins Bild gerückt» hat, ist sicher kein Zufall. Denn dass ein Fotograf seinen sperrigen, auf einem massiven Stativ befestigten hölzernen Kamerakasten mit dem schwarzen Tuch in aller Öffentlichkeit aufstellte, dürfte damals noch weit mehr Aufsehen erregt haben, als die Damen im Vordergrund wahrzunehmen scheinen. Das Bahn- und Zugsbegleitpersonal jedenfalls hat sich für diese Aufnahme offenbar sehr wirkungsvoll in Positur geworfen und sicher recht hübsch stillgestanden.



8 Olten, Generalansicht vom Hardkänzeli aus mit Rest. Hardegg (handkoloriert) VD 29.4.1906. Hersteller- bzw. Vertriebsvermerk: Fabr. Leop. Guggenheim, Zürich

8 Diese Karte mit dem Restaurant Hardegg gehört zu einer Vielzahl von Karten, die unter der immer gleichen «Generalansicht Olten vom Hardkänzeli aus» und unter einem Überblick über den Bahnhof, in wechselnder Auswahl je andere Einzelbauten Olten zeigen. Das Restaurant Hardegg (ein erster Wirt



9 Olten, Hauptbahnhof m. Stellwerk Süd im Vordergrund. VD 23. 12. 1907. Herstellervermerk: Dr. Trenkler Co., Leipzig 1906 Olt. 3 (Serie)

wird anno 1899 erwähnt)<sup>5</sup> setzte offenbar im Hardegg-Quartier neue Massstäbe. Das zeigt auch der Vergleich mit den eher bescheiden anmutenden Doppel-einfamilienhäusern in der Oberen Hardegg im Hintergrund. Auch aus einem zweiten Grund ist die Karte sehenswert: Bei genauer Betrachtung zeigt es sich anhand von zahlreichen farblichen Ungenauigkeiten, dass es sich hier nicht etwa um einen Farbdruck handelt, sondern um eine von Hand kolorierte Karte, wie sie auch jener Mann eine Zeit lang hergestellt hat, den das Schicksal vom einfachen, aber wortgewaltigen NSDAP-Mitglied zum «Führer» Deutschlands und zum wohl schrecklichsten Despoten der zeitgenössischen Geschichte Europas hat werden lassen.

9 Vom südlichen Ende des Bahnhofareals geht hier der Blick über das Stellwerk Süd hin zum Bahnhof und der Tannwaldstrasse entlang über «Neu-Olten» bis zu den Häusern in der Hardegg, deren erste auf Anregung von Nikolaus Riggenbach anno 1868 auf genossenschaftlicher Basis entstanden sind. Hinter dem Gebäudekomplex der ehemaligen «Consumbäckerei» rechts am Rand erkennt man rechts und links des Eingangs zur Rosengasse das «Café Jura» (Nr. 515) und das Restaurant «Zur Musikhalle» (Nr. 586)<sup>6</sup> mit dem baumbestandenen Vorgarten. Das kleine Wärterhaus ganz im Vordergrund diente als Unterstand für die

Bahnangestellten, welche beim Herannahen eines Zuges den ebenerdigen Bahnübergang in die alte Aarau-erstrasse mit verschiebbaren Rollgittern zu verschliessen hatten. Hinter dem Wärterhäuschen erkennbar: der Treppenaufgang aus der seinerzeitigen Personenunterführung, die älteren Oltnern noch bekannt sein dürfte.

<sup>1</sup> StAO, GA 18.02.08, Akten Volkszählungen

<sup>2</sup> EKO= Ersparniskasse Olten, gegr. 1829, nach Bankcrash 1993 von der CS übernommen

<sup>3</sup> Gemeint sind die Häuser der Fabrikanten Emil Pfändler (Nr. 765) und Christian Borner (Nr. 780)

<sup>4</sup> Angaben lt. A.Moser, der Dampfbetrieb der Schweiz. Eisenbahnen 1847–1922

<sup>5</sup> StAO, GA 18.08.01, Wirtschaftsverzeichnis Bd. 1 (1864–1960) (mit Nachträgen aus der Hand von Stadtarchivar Eduard Fischer)

<sup>6</sup> StAO, GA 18.08.01, Wirtschaftsverzeichnis Bd. 1 (1864–1960) (mit Nachträgen aus der Hand von Stadtarchivar Eduard Fischer), Nr. 77